

### Aus erster Hand: Mein Praktikum im politischen Zentrum Deutschlands

Die Größe des Reichstages und der herumliegenden Regierungsgebäude (Paul-Löbe-Haus, Jakob-Kaiser-Haus und Marie-Elisabeth-Lüders-Haus) lässt sich leicht unterschätzen, und so kann es schon mal dauern, dass man 30 Minuten braucht, um einen Brief abzuholen. Ca. 18.000 Schritte an einem Tag zu laufen, ohne auch nur einmal ein Gebäude zu verlassen, beschreibt wohl ganz anschaulich, wie groß die Gebäude des Bundestages sind.

Gelegentlich trifft man in den Gängen auch mal auf Polit-Prominenz, die man sonst nur im Fernsehen sieht. Gregor Gysi, der als nächstes in den Sitzungssaal kommt, Philipp Amthor, der über den Platz der Republik fecht, Sahra Wagenknecht beim Umwerben von Wählern beim habituellen WELT-Interview oder Ricarda Lang an der Kuchentheke. Bei den Pressestatements konnte man nicht nur einen persönlichen Blick von den Politikern gewinnen, sondern auch die innere Stimmung einer Partei näher erahnen. Gestik und Mimik der Politiker hinter der Kamera gaben näheren Aufschluss über die Erwartungen und Hoffnungen einer Partei. Während die SPD über Koalitionspartner klagt und auf die Richtigkeit ihrer Entscheidung bezüglich Waffenlieferungen an die Ukraine pocht, appelliert die oppositionelle CDU an die Regierung, schneller und entschlossener die Ukraine zu unterstützen. Die AfD hingegen verfolgt ihre inhärente strukturelle Taktik der dramatischen Überspitzung. Hyperbeln und Beleidigungen schwirren umher, die von einer breiten Masse an AfD-Abgeordneten durch trotzigen Applaus bekräftigt wird.

Da im Bundestag viele politische Ansichten und Überzeugungen aufeinandertreffen, könnte man meinen, dass im Bundestag allgemein eine feindselige Stimmung herrschen müsste. Allerdings habe ich andere Erfahrungen gemacht. Zwar sind die Diskussionen im Plenarsaal durchaus hitzig und strapaziös, hinter den Kulissen habe ich aber ansonsten die Erfahrung gemacht, dass unabhängig von der politischen Heimat unter den Mitarbeitern parteiübergreifend ein respektvoller und hilfsbereiter Umgang herrscht.

Die Befragung der Beteiligten an der Evakuierungsmission in Kabul, Afghanistan, war eine unvergessliche Erfahrung. Sie gewährte einen noch nie dagewesenen Einblick in die damalige Situation aus erster Hand. General des Heeres der Deutschen Bundeswehr, Jens Arlt, der als erster Zeuge auftrat, vermittelte mit lebhaften Schilderungen ein detailliertes Bild der Abläufe und Beweggründe der Ereignisse. Die Anwesenden lauschten gebannt, während die Abgeordneten präzise und spezifische Fragen stellten. Obwohl diese Fragen nicht besonders komplex waren, stellten sie dennoch eine Herausforderung dar, insbesondere angesichts des zeitlichen Abstands von über zwei Jahren seit dem Einsatz.

Überraschenderweise blieb die Stimmung auch nach vielen Stunden der Befragung gut. Man hätte annehmen können, dass nicht nur die langen Arbeitszeiten, sondern auch die verschiedenen politischen Parteien eine angespannte Atmosphäre erzeugen würden, dem war allerdings nicht so. Ein weiterer Zeuge war der damalige Botschafter Jan Hendrik van Thiel. Seine Aussagen deckten sich größtenteils mit denen der vorherigen Zeugen, dennoch blieben die Abgeordneten wachsam und bemühten sich, potenzielle Widersprüche aufzudecken. Van Thiel konnte öfters nur mit Aussagen wie „Dazu kann ich leider keine Auskunft geben“ oder „Dies entzieht sich meiner Kenntnis“ antworten. Ich verließ die Anhörung am späten Abend, und ein Ende schien noch lange nicht in Sicht zu sein. Solch einzigartige Einblicke in derart prägnante geopolitische Ereignisse zu erhalten, ist äußerst faszinierend. Man erfährt wertvolle wertungsfreie Details, die sonst nicht aus den Medien zu entnehmen sind. Dennoch zeigt es auch, dass selbst Personen in solch hohen Positionen Fehler machen können und sich nicht nur von protokollgerechten Anweisungen, sondern auch von ihrem Bauchgefühl, Sorgen und Moralvorstellungen leiten lassen.

Im Ernst-Reuter-Haus wurde durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen symbolisch ein Förderbescheid über 5 Millionen Euro für die Stadt Kronberg zur "Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel" überreicht. Wir hatten die Möglichkeit, Norbert Altenkamp, MdB des Wahlkreises Main-Taunus, bei diesem Ereignis zu begleiten und im Anschluss an die Veranstaltung an damit verbundenen Projekten zusammenzuarbeiten. Während unserer Gespräche mit ihm und seinem Team beeindruckte mich besonders die breite thematische Zuständigkeit. Als Bundestagsabgeordneter oder wissenschaftlicher Mitarbeiter ist es erforderlich, ein umfassendes Allgemeinwissen zu haben und stets auf dem neuesten Stand zu sein. In einem Abgeordnetenbüro bedeutet dies, dass man beispielsweise Anfragen zum Thema grüner Wasserstoff formuliert und gleich darauf Reden über eine humanitäre Krise im Norden Nigerias verfasst. Besonders positiv ist mir die Diskussionskultur aufgefallen, die nicht nur in den Ausschüssen und Plenarsitzungen zu spüren ist, sondern auch in den einzelnen Abgeordnetenbüros stattfindet. Dort finden regelmäßig lebhaftere Gespräche zu komplexen Themen statt.

Das Live-Verfolgen einer Plenarsitzung vor Ort ermöglicht völlig andere Einblicke als das bloße Beobachten auf einem Monitor. Die Reaktionen der verschiedenen Parteien und einzelner Politiker zu einem Thema zu sehen, erlaubt es einem, ein genaueres Bild von den Abgeordneten zu erhalten. Im Plenarsaal herrscht zwar oft eine gemäßigte Atmosphäre, in der die Reden der gegnerischen Partei selten starke Reaktionen hervorrufen. Jedoch kann es bei emotionalen und kontroversen Themen zu Spannungen kommen, die zu Beleidigungen oder hitzigen Wortgefechten und Missverständnissen auf beiden Seiten

führen können. Auf diese Weise ist es möglich, die Standpunkte einzelner Politiker besser nachzuvollziehen.

Ein weiterer Vorteil eines Praktikums im Bundestag besteht darin, an spannenden Veranstaltungen teilzunehmen, zu denen man ohne Einladung normalerweise keinen Zugang hätte. Ein solches Ereignis wurde beispielsweise von der Stiftung Marktwirtschaft ausgerichtet, die sich mit der infrastrukturellen Lage Deutschlands befasste. Unter den Rednern befanden sich der Bundesminister für Digitales und Verkehr, Volker Wissing, der CDU-Generalsekretär Carsten Linnemann, sowie eine Vertreterin für die unerwartet abwesende Ricarda Lang und Vorstandsmitglieder von Unternehmen wie der Deutschen Telekom und E.ON. Die Frage, "Ist Deutschland ein Sanierungsfall?", wurde von allen Rednern bejaht, und es wurden verschiedene Lösungsansätze vorgeschlagen, die von der Zuhörerschaft teils kritisch hinterfragt wurden.

Eine weiteres bemerkenswertes Ereignis war die Abendveranstaltung, organisiert von der CDU, "NGOs für Menschen in Not", bei der fast 150 verschiedene NGOs eingeladen wurden, um über verschiedene humanitäre Krisen zu sprechen und sich auszutauschen. Zusätzlich wurde eine Ausstellung über die vergewaltigten Frauen in Ruanda präsentiert, die Anregungen für eine erfolgreiche Integration und die Wiederherstellung einer vereinten Gesellschaft gab.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Miterleben und Beobachten der politischen Prozesse im Bundestag nicht nur sehr interessant, sondern auch faszinierend ist. Von den lebhaften Diskussionen und Debatten im und außerhalb des Plenarsaals bis hin zu den Begegnungen mit politischer Prominenz in den Gängen und bei Veranstaltungen bietet sich eine unvergleichbare Form von Einblicken. Trotz gelegentlicher hitziger Auseinandersetzungen und kontroverser Themen herrscht hinter den Kulissen oft ein respektvoller und hilfsbereiter Umgang zwischen den Mitarbeitern verschiedener politischer Lager. Diese Vielfalt an Erfahrungen und Perspektiven macht ein Praktikum im politischen Umfeld zu einer bereichernden und unvergesslichen Erfahrung.